Evaluation und Erfolgseinschätzung

- Probleme und Chancen

Christoph Liel l Saarbrücken l 13.11.2009

1

Besonderheit bei diesen Programmen

Ein hochwertiges Rechtsgut steht auf dem Spiel:

- Leben und körperliche Unversehrtheit von Klienten bzw. Menschen im sozialen Umfeld (Frauen und Kinder, Schutzbefohlene) oder in der Öffentlichkeit (Dritte)

Gesellschaft, Geldgeber, überweisende Einrichtungen, Hilfesystem und Programmdurchführende haben ein Interesse an einem Erfolgsnachweis:

- Ziel ist die Unterbrechung und Beendigung des Problemverhaltens, die Rückfallquote wird zum zentralen Erfolgskriterium.
- Ungeeignete Programme können nicht nur schlechte Erfolgsquoten haben, sondern auch zu einer Problemverschärfung beitragen.

2

Probleme bei Klientenbefragungen

Befragungen der Programmteilnehmer erweisen sich für eine Evaluation als nicht ausreichend sicher:

- Rückfälle werden nicht zuverlässig aufgedeckt aufgrund eingeschränkter Offenheit der Befragten (falsch negative Angaben werden nicht entdeckt).

- Für die die Zukunft fortbestehende Rückfallgefährdungen können nicht zuverlässig abgeklärt werden (zusätzlich häufig Wahrnehmungsverzerrungen der Befragten).

3

Probleme in kontrollierten Rückfallstudien

Kontrollierte Rückfallstudien können international meist nur schwache bis moderate Effekte nachweisen
(Partnerschaftsgewalt z.B. Babcock et al. 2002; Feder/Wilson 2005):

- Problem niedriger Grundraten: Auch in den Kontrollgruppen sind die Raten bekannt gewordener Rückfälle meist sehr niedrig. Signifikante Ergebnisse sind damit schwer erreichbar und erfordern große Untersuchungsgruppen (Gondolf 2004; Kindler 2001).

- Ethisches Problem: Echte Kontrollgruppen können nicht gebildet werden, weil staatliches Eingreifen bei jedem Klienten erforderlich ist (Babcock et al. 2007).

4

Alternative bei der Erfolgsbewertung

Zusätzlich Aussagen zum Programmerfolg indirekt über Proxy-Variablen für Rückfallfreiheit nach abgestimmtem Vorgehen (Kindler 2001):

- Proxy- Variablen aus der Rückfallforschung mit einem empirisch bestätigten Zusammenhang für eine Rückfallwahrscheinlichkeit
- Statische Proxy-Variablen zur Unterscheidung von Erfolgs- und Problemgruppen innerhalb einer heterogenen Zielgruppe
- Dynamische Proxy-Variablen für Aussagen über Veränderungen im Prä-/Post-Vergleich
- Statistische wie dynamische Variablen geeignet für die Rückfallvorhersage
- Formative Aspekte in summativen Evaluationen steigern Wissen über erfolgreiches Programmhandeln

DJI-Projekt: Entwicklung von Bewertungsinstrumenten zur Selbstevaluation eines sozialen Trainings bei Partnerschaftsgewalt in Düsseldorf

5

Baseline-Erhebung mit Proxys (DJI-Projekt)

Fachkräfteeinschätzung des Fallschweregrades im Erstgespräch:

- Ausmaß der Partnerschaftsgewalt (Murphy et al. 2003):
  Häufigkeit, Formen, Schwere und Verletzungsfolgen für die Partnerin
  (SoFFI-K 2005)
- Ärgerstörungen und Impulsivität außerhalb der Partnerschaft
  (Eckard et al. 2008)
- generelle Gewaltkriminalität (Murphy et al. 2003)
- Alkohol- und Drogenprobleme (Murphy er al. 2003;
  Benett et al. 2007)
- junges Alter des Klienten (Benett et al. 2007)
- Änderungssensivität des Klienten (Benett et al. 2007):
  geäußerte Verantwortungsabwehr

Umfassendere validierte Rückfalleinschätzung für Programmteilnehmer:

- Leitfaden zur Risikobewertung von häuslicher Gewalt
  (Domestic Violence Risc Apprisal Guide: Hilton et al. 2008)

6

Veränderungsmessung mit Proxys (DJI-Projekt)

Erfolgseinschätzung durch Fachkräfte im Prä-/Post-Vergleich:

- Änderungssensivität des Klienten (Benett et al. 2007): geäußerte Verantwortungsabwehr
- Vorstellung des Klienten von Rückfallvermeidung
- Sicherheitsgefühl der Partnerin (Heckert/Gondolf 2004)
- von der Partnerin eingeschätzte Rückfallgefährdung (Heckert/Gondolf 2004)

Erfolgseinschätzung auch über selbstberichtete Opferempathie (Sartin 2005):

- Messung der Empathiefähigkeit (Interpersonal Reaktivity Index: Davis 1983)

Beispiel: Änderungssensivität des Klienten

(mit freundlicher Genehmigung des Jugendamts der Stadt Düsseldorf)

Grad der Verantwortungsabwehr		Codierung
(1)	**Leugnet jegliche Gewalt und fühlt sich als Opfer** ***Ankerbeispiel***: Berichtet dass die Partnerin mit den Kindern heimlich ins Frauenhaus gegangen sei, und weiß nicht warum, außer dass sie ihm schaden wolle	**4**
(2)	**Räumt nur vergleichsweise zu den Tatvorwürfen harmlose Gewalt ein, sieht zudem die Verantwortung anderswo** ***Ankerbeispiel***: Gesteht ein, Partnerin zweimal mit der flachen Hand geschlagen zu haben, leugnet aber massive Misshandlungen oder generelle Kontrolle der Partnerin	**3**
(3)	**Räumt einzelne von mehreren bekannt gewordenen Gewaltakten ein, übernimmt nur partielle Verantwortung** ***Ankerbeispiel***: Berichtet, Partnerin geschlagen zu haben, es sei aber ganz anders gewesen als in den Unterlagen dargestellt	**2**
(4)	**Räumt die meiste der bekannt gewordenen Gewalt ein, sieht die Verantwortung gleich verteilt** ***Ankerbeispiel***: Sagt, er habe seine Partnerin zwar am Hals gepackt, aber nicht zugedrückt und gewürgt, oder bekräftigt wiederholt, auch über die Gewalt reden zu wollen, die er durch seine Partnerin erfahren hat	**1**
(5)	**Übernimmt die Verantwortung für die gesamte bekannt gewordene Gewalt** ***Ankerbeispiel***: Gesteht seine Gewalt ein und seine Tatschilderung ist weitgehend deckungsgleich mit den Unterlagen	**0**

Perspektiven und Belege für dieses Vorgehen

Stand der Datenerhebung mit diesem Vorgehen:

- Das Düsseldorfer Programm hat sich für den Einsatz der Instrumente bei der Selbstevaluation entschieden.
- Eine vergleichende Untersuchung mit charakteristischen Programmen in anderen Städten wird angestrebt.

Belege für dieses Vorgehen bei der Erfolgsbewertung:

- Mit zusätzlichen Beschreibungs- und Vorhersagevariablen und dem Vergleich von vier Programmstandorten konnten in einer großen Rückfallstudie in den USA signifikante Erfolge nachgewiesen werden (Gondolf 2002).
- Erste Ergebnisse einer Proxy-basierten Evaluation im Feld der Sexualstraftäterintervention aus Deutschland liegen vor (Kindler 2008).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!